

Werk

Titel: Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste; Neue Bibliothek der schönen Wissenschaften und freyen Künste. Leipzig 1765-84.

Verlag: Dyck

Jahr: 1767

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556514408_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408_0004

LOG Id: LOG_0012

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556514408

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556514408>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556514408>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

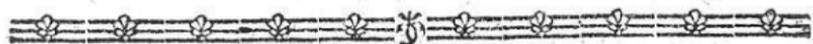
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

naue Bekanntschaft mit diesen Trieben macht das sicherste Mittel aus, die Regel des guten Geschmacks zu bestimmen; und zu diesem wichtigen Theile unsrer Kenntnisse einen Grund zu legen, war die Absicht des Verf. bey diesem Werke, das kein Freund der schönen Wissenschaften aus den Händen legen sollte.



V.

Kleine poetische Schriften. Altona und Lübeck, bey Zwersen, 1766. (144 S.)

Diese Gedichte haben einen Verfasser, dessen Muse schon einigen Beyfall gefunden hat: denn wir müßten uns sehr irren, wenn wir nicht den Verf. der poetischen Gemälde und Empfindungen aus der heil. Schrift darinnen entdeckten. Wir zweifeln auch nicht, daß die gegenwärtigen ihr gebührendes Lob erhalten werden, und sie würden es noch mehr verdienen, wenn Hr. S. in der Wahl dieser Sammlung strenger gewesen, und viele der Gedichte kürzer und besser befeilt wären. Wir können zwar nicht sagen, daß wir viel Neues und Glänzendes weder in der Anlage der meisten, noch im Gedanken, noch im Ausdrucke gefunden haben, aber der Herr Verf. hat eine liebliche Versification und viel Leichtigkeit in der Einkleidung seiner Subjekte. Verschiedne seiner Gedichte würden noch mehr gefallen, wenn er nicht Vorgänger gehabt, die von gleichen Materien schon weit besser gesungen, und wo der

leser allezeit in Gedanken eine Vergleichung anstellt. Man betrachte z. B. das lange Gedichte über die Auferstehung der Todten:

Das sind der Allmacht große Thaten!
 Gott ist's, der unsern Staub erhöht! —
 Laß Dichtkunst mir ein Lied gerathen,
 Ein Lied von Gottes Majestät.
 Von heiliger Empfindung trunken
 Lieg ich zur Erd herabgesunken,
 Woraus er einst die Todten ruft;
 Ich singe, Menschen, euch zu trösten,
 Ich singe, jauchzet, ihr Erlösten!
 Die Auferstehung aus der Gruft.

Gleich bey dieser ersten Strophe fällt jedem das herrliche Cramerische Gedichte über eben diesen Gegenstand ein:

Bald hebt mein Geist sich auf vom Staube
 Zu meinem Heile, das ich glaube,
 Zu dir, o mein Messias, los: ic.

und wie viel verliert jenes in der Vergleichung: wie viel matte Strophen und wie viel geschleppte und matte Zeilen müßten noch zuvor ausgerottet werden, wenn man ja noch eine Vergleichung wagen wollte. Eben so wird man schwerlich den Frühling auf der 86sten S. lesen, ohne ihn aus der Hand zu legen, um nach Uzens Frühling zu greifen. So gefährlich ist es, gute Vorgänger zu haben, zumal wenn man in einem gleichen Tone mit ihnen anstimmt!

Der Inhalt dieser Sammlung besteht aus geistlichen und moralischen, und aus vermisch-

ten

ten Stücken. Gleich in dem ersten: Lob des Höchsten finden sich sehr feine Strophen, hauptsächlich, wo der Verf. die Gedanken von heil. Dichtern entlehnt: 3. E.

Mit einem Finger lenkest du des Gestirns,
Der Sonnen Zügel durch das ätherische
Prachtvolle Feld: und richtig gehn sie
Ihre melodischen, fernen Wege.

Du schwingst den Zephter über den Ocean:
Und er gehorcht dir mitten im Ungeßüm;
So weit! — Du sprichst, — hier soll das
Wüten
Trogiger Wogen den Stolz verlieren!

Wer hält die Wasser oben im Luftbezirk,
Daß sie nicht sinken? — Daß sie von Pol zu Pol
In ungeheurer Last sich wälzen? —
Staunet ihr Völker, und betet Gott an.

Wer kennt den Eingang zu den Behausungen
Des Lichts? — entdecket, Finsterniß, dein Gebieth?
Ist kühn, und geht zu dir, und saget:
Finsterniß rücke den Gränzstein dorthin! 1c.

Eine ganz artige Schilderung des zärtlichen Müßiggängers in dem Gedichte wider den Müßiggang, ist folgende, ob wir sie gleich in einer Ode nicht suchten: denn dies soll es, nach der Versart zu urtheilen, doch wohl seyn:

Im jungen Herbst wird schon das Ungemach
Des Frosts sein Klagelied, und in dem Frühlinge
Deuchts ihm zu warm; auf seinen Lippen
Ist der vergeblichen Wünsche Heimath.

Er füllt, den Schooßhund streichelnd, ein Kanapee
 Und gähnt: Zur Mühe spricht er: es ist noch Zeit.
 Beschließt ein Werk, da schon das Alter
 Zitternd herannahet, und stirbt beschließend.

Gleich einer Wolke laufenden Schatten,
 Der igt gesehen, schneller vergessen wird:
 Entschlüpft sein Leben, welchem Würde
 Fehlt, dem Gedächtniß der ersten Nachwelt.

Die Leichtigkeit seiner Versification zeigt sich hauptsächlich in den vermischten Gedichten, die sich meistens angenehm lesen lassen: auch giebt es hier noch eine und die andre artige Erfindung. Wir wollen aus dem Gedichte, wo er die Mädchen ermahnet, nicht strenge zu seyn, und ihnen das Beispiel der Westa vorstellet, die letzten Strophen hersehen:

Als Westens Wangen noch wie Morgenrosen
 blühten,
 Ließ sie, zu stolz, sich nie herab,
 Daß sie sich Liebenden ergab,
 Die kläglich seufzend vor ihr knieten.

Wie manchen stürzte sie gewaltsam ins Verderben,
 Ins Schwerdt und in die tiefe Fluth! —
 Ihr schöner Leib, ihr Blick voll Gluth
 Hiess glücklich lieben, oder sterben.

Doch endlich nahm die Zeit auch ihren Reiz von
 hinnen:
 Da tödtete sich keiner mehr;
 Ihr Haus war von Verehrern leer,
 Wie ihre Brust von Charitinnen.

Ganz Liebe ward sie nun, stets flocht sie Blumenkränze

In ihr versilbert, dünnes Haar:
Doch niemals, so gepuzt sie war,
Erhielt sie mehr als Reverenze.

„O eitle, eitle Welt, rief Vesta; dich zu lieben —
Zeus! Höchster! das geschehe mir! —
Sie riefs, und Zeus erhörte sie,
Und seitdem ist sie keusch geblieben.

Sie hat zum Götterrang so gar sich hingeschwungen,
Ein Tempel ist ihr Aufenthalt:
Doch sind auch, die ihr opfern, alt.
Sie opfern alle nur gezwungen.

Ach Mädchen, seht euch vor, wer jung versäumt
zu küssen,
Der muß der Jugend Unverstand,
Mit Opferschaalen in der Hand
An dem Altar der Vesta büßen.

Das Gedicht auf Lieschens Geburtstag hat uns auch nicht mißfallen, und wir würden es hersehen, wenn es nicht 10 Strophen lang wäre. Das Mädchenheer hat einige naive Stellen. Die Matrone von Ephesus wird unter dem Titel Nerine zienlich gut erzählt. Die Wasserfluth hat uns vorzüglich gefallen; wir wünschten, daß es aus weniger Strophen bestünde, und wovon der größte Theil ohn Verlust hätte wegbleiben können: eben das müssen wir auch von dem Chor oder dem Refrain sagen. Wir wollen die ersten 4 Strophen anführen, die unserm Bedünken nach die besten sind,

und bey denen der Verfasser sicher hätte aufhören können:

Gleite sanft dahin, lusterfüllter Nachen,
 Gleite sanft mit uns dahin;
 Lied und froher Scherz, Lied und Scherz und Lachen
 Sey des heitern Tags Gewinn.

Seht wie wunderschön glänzt das Bild der Sonne
 Auf der himmelblauen Fluth!
 Thier und Mensch ist froh, alles athmet Wonne,
 Alles hat verjüngtes Blut.

Lieulich, lieblich fließt ein goldner Regen
 Von den Rudern in den See!
 Lieblicher floß nicht, Zeus dein goldner Regen
 In den Schooß der Danae.

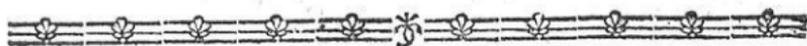
Angelt, angelt nun, jugendliche Schönen
 Hier an dieser Schattenwand!
 Jeder Fisch wird sich nach der Angel sehnen;
 Denn er stirbt durch eure Hand.

Warum der Verf. in der dritten Zeile, das Lied und den Scherz wiederholt, wissen wir nicht, es müßte denn seyn, um den Vers auszufüllen. aber das können wir errathen, warum in der dritten und vierten Zeile der zweyten Strophe, Wonne und Blut stehen. Der Refrain heißt:

Auf ihr Jünglinge, bläst beselte Flöten,
 Rührt das holde Saitenspiel!
 Laßt uns, wie dies Feld, allen Gram ertöten,
 Thal und Hügel sind Gefühl!

Wenn die Flöten beselt sind, warum braucht man sie zu blasen? Wie das Feld der Gram ertödet,

tödtet, Können wir nicht eigentlich sagen, und daß Thal und Hügel Gefühl sind, danken sie vermuthlich dem Saitenspiel. Aus einem solchen Wechsel guter und schlechter Zeilen besteht ein großer Theil dieser Gedichte, wovon fast kein einziges eine Ausnahme leidet.



VI.

M. Hieronymi Vidæ. De arte poetica libri tres. Commentarium de poetæ vita et carminibus addidit Christ. Adolphus Klotzius, Altenburgi ex officina Rich-
teria, 1766.

Vorausgesetzt, daß unsre jungen Dichter und Liebhaber der modernen Dichtkunst keine Schwierigkeit finden, sich mit Lesung lateinischer Poesie zu beschäftigen, möchte gegenwärtige Ausgabe sie wohl reizen, noch dem Pope und Boileau, auch den Vida in die Hand zu nehmen; um über die Grundsätze der Dichtkunst sich zu unterhalten, oder zur Abwechselung an ihre Schul. Præcepta poetisch zurück zu denken. In der Absicht es zu hindern, daß die Poetik des Vida nicht länger ein verlegenes und ver-
gessenes Buch alten Stils seyn, oder gar verloren gehen möchte, hat der Hr. geh. R. Klotz sie, mit einer Abhandlung über den Vida und seine Gedichte, herausgegeben. So viel möglich gewesen, hat er dafür gesorgt einen guten und richtigen Abdruck zu